

GV Bündner Heimatschutz

# Villa Garbald als paradiesisches Paradigma

*Eines ist wahr: Heimatschutz steht eher bei älteren Semestern auf der Traktandenliste.*

*Ein anderes Bild an der Jahresversammlung des Bündner Heimatschutzes: Auch die Ideen junger Köpfe und Sichtbeton stellen keine zwingenden Gründe für ein Veto der Anciennität mehr dar.*

Von Adriano Aebli

Der Lobgesang des Präsidenten, Jürg Ragetti, auf die Taten des Bündner Heimatschutzes (BHS) entführte die Versammlung vom samstäglichen heissen Malans ins mit Sicherheit noch wärmere Castasegna – dorthin, wo ein prachtvoller Bau aus dem 19. Jahrhundert steht: Die Villa Garbald. Das Anwesen, erbaut von einem damaligen Star der Szene, Gottfried Semper, mausert sich heute unter der Ägide der Fondazione Garbald, der ETH Zürich und des BHS zu einem «Zentrum für Forschung, Kommunikation und Kultur». Warum hat das Projekt Villa Garbald Vorbildcharakter für den BHS?

## Verlies zur Historie ...

Wenn einst der BHS in der Öffentlichkeit als Verhinderer zeitgemässen Bauens und Förderer antiquierter Fassadenarchitektur verschrien war, so entsteht in Castasegna ein architektonisches Ensemble, das gleichzeitig das Verlies zur Historie, wie ein Fenster zur Zukunft öffnet: Dank einem



**Rund ums Objekt einer potenziellen Einflussnahme: Mitglieder des Bündner Heimatschutzes im Garten von Schloss Bothmar in Malans anlässlich der Jahresversammlung.** (Foto Hans Domenig)

vom BHS finanzierten Architekturwettbewerb hat das Projekt die nötige Öffnung erfahren, um über die Kantonsgrenzen hinaus Wirkungskraft zu entfalten.

Ende 2003 wird die Villa Garbald samt Garten durch eine respektvolle Restauration gestärkt und von einem Neubau sekundiert, den sich zum 200. Mal jährenden Geburtstag ihres Erbauers Semper erleben können. Für die Renovation wie für den trutzig-modernen Neubau ist das Basler Architektur-

büro mit Bündner Wurzeln Quintus Müller & Paola Maranta siegreich aus dem Wettbewerb hervorgegangen.

## ... Fenster ins Internet

Wie es die alten Mauern geahnt hätten und ihren Protektoren eine Freude bereiten wollten, so offenbarten sie bei einer kürzlich gemachten Untersuchung eine Pracht besonderer Art: Unter der dispersionsfreien Tünche der 50er-Jahre verbergen sich an Wänden

und Decken ornamentale Maleereien kundiger Hand aus dem 19. Jahrhundert. Das ist schön zu wissen, doch teuer in seiner ganzen Pracht zu sehen: Über eine halbe Million Franken sind zur Bergung dieses Innenschmucks notwendig.

Was das Tagesgeschäft betrifft, war der BHS fleissig: Stellungnahmen (Beispielsweise Kraftwerk Küblis), Beiträge (Kunstführer Fürstenu) gehörten genauso zum Programm wie ein Internetauftritt unter [www.heimatschutz-gr.ch](http://www.heimatschutz-gr.ch).